

Überparteiliches Bündnis für mehr Bürgersinn in Berlin

Initiative will mit Hauptstadtkongreß „dem Trübsinn ein Ende“ setzen

ALS BERLINS REGIERENDER Bürgermeister zu Jahresbeginn nach seinen Wünschen für 2005 gefragt wurde, bekundete er, ein paar Pfunde abnehmen zu wollen. Doch Klaus Wowereit (SPD) wäre kein Politiker, wenn er nicht auch eine Botschaft für das Wahlvolk parat gehabt hätte. Er hoffe auf mehr bürgerschaftliches Engagement an der Spree, erklärte Wowereit. Ein Wunsch, der bereits am kommenden Sonnabend in Erfüllung gehen könnte. Zumindest teilweise.

An diesem Tag kommen nämlich im Hotel „Grand Hyatt“ am

Potsdamer Platz namhafte Experten aus Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft zu einem „Hauptstadtkongreß“ zusammen, um Berlin aus der Krise zu führen. Das Zauberwort lautet: mehr bürgerschaftliches Engagement. Nichts Besonderes, mögen Kritiker einwenden. Schließlich gibt es doch republikweit zuhauf bürgerschaftliche Bündnisse. Doch der „Hauptstadtkongreß“ ist ganz auf Berlin fokussiert, will Menschen aus allen Lebensbereichen zu aktivem Tun auf allen Ebenen animieren, wo das Land Berlin qua Geld-

mangel nicht mehr tätig wird.

Entsprechend exotisch mutet die Gästerednerliste an: So nimmt neben Viadrina-Präsidentin Gesine Schwan, Humboldt-Universität-Chief Jürgen Mlynek oder Vize-Parlamentspräsident Christoph Stözl (CDU) auch Herbert Grönemeyer am Kongreß teil – per Videobotschaft zumindest.

In seinem Londoner Studio mixte der deutsche Musikstar einen Video-Clip mit dem verhei-



Herbert Grönemeyer: Videoclip für den Kongreß

lungsvollen Titel „Dem Trübsinn ein Ende!“ Darin wirbt der Künstler für mehr Selbstinitiative. Die Idee dazu hatte Scholz-&Friends-Geschäftsführer Johannes Bohnen. Der 39-jährige, der seit Juni 2004 an der Vorbereitung des Kongresses arbeitet, möchte überparteiliche Netzwerke zwischen Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft aufbauen. „Wir müssen nicht zum zehnten Mal über die Gesundheitsstadt Berlin oder den

Biotechnologiestandort reden. Dazu ist die wirtschaftliche Situation zu ernst. Auch geht es nicht um Ost oder West, links oder rechts. Sondern es geht darum, nicht aktivierte Potentiale zu erkennen und nutzbar zu machen.“

Berlin sei eine Stadt mit reichen intellektuellen und sozialen Ressourcen, aber zu oft geprägt von Provinzialismus und Kleinmut.

Das soll nun anders werden. Damit der Kongreß keine Eintagsveranstaltung bleibt, hat Bohnen fünf größere Bürgernetzwerke – die Initiative Hauptstadt Berlin, Hauptstadttunion (CDU/CSU nahestehend), Bürgerkonvent (nationale Bürgerbewegung) sowie das FDP-nahe Liberale Netzwerk und die Verbindung junger Berliner

SPD-Mitglieder im Netzwerk 21 – als Mitveranstalter geworben. Sie sollen untereinander Kontakte knüpfen und so ehrenamtliches Tun auf breiter Front fördern.

In Bremen, wo Bohnen herkommt, gebe es mehr bürgerschaftliches Engagement. „Das muß auch in Berlin möglich sein“, wirbt Bohnen. Und ein Blick auf die Gästeliste verrät, daß er mit diesem Wunsch nicht allein ist.

Zur Wochenmitte hatten die Veranstalter bereits 480 Zusagen, insgesamt wollen sogar 850 Menschen kommen. „Wenn Leute freiwillig sieben Stunden zusammenkommen, dann ist das ist ein Hammer“, sagt Bohnen. Und ein bisschen ist er schon spürbar – der neue Bürgersinn. Dirk Westphal